

„Romanze um Maya.“

Roman von Roland Marwig.

Copyright by Verlag Anore & Giehl, Komm.-Ges., München 1943.
(4. Fortsetzung.)

„Bravo toro! Bravo toro!“
Es lebe der Stier!

Ebenso schnell aber, wie dieser Sturm der Empörung ausgebrochen war, schlug er in rasende Begeisterung um. Dieser Jubel galt Pedro Maria, der in die Mitte der Arena getreten war.

Dort stand er, schlank und fast zart. Ein Knabe.
„Wie alt ist dieser Matto?“ fragte Claudio den Mann mit den düsteren Komödiantenzügen.
„Zwanzig, Señor.“

„Ich würde ihm keine siebzehn geben“, murmelte Claudio. Er griff nach dem Opernglas und richtete es auf Pedro.

Claudio konnte den Jungen auch ohne Glas gut erkennen, zumal er jetzt langsam und ohne auf den Stier zu achten, der keine zehn Schritte hinter ihm stand, auf die Präsidentenloge zumat.

Claudio legte das Glas wieder hin, und nun griff Zug danach.
Der Junge stand jetzt ganz nahe. Nein, er konnte unmöglich zwanzig sein.

Pedro Maria hob den Hut. Zum erstenmal sah Claudio das Haar. Es war wie gegossenes Metall, aber an einer Stelle wellte es sich ein wenig, so, als sei es Haar, das schwer zu bändigen war.

„Seht kam also die übliche Formel.“
„Ihnen, Herr Präsident, und dem großzügigsten Publikum der Welt, dem Publikum von Malaga, weihe ich diesen Stier!“

Das war eine Ohrseife. Feststehend, wie jede andere Regel dieses gefährlichen Spiels.

Pedro Maria aber sagte sie nicht.
Claudio hörte keine Stimme. Eine sehr helle Stimme mit dunklen Untertönen, wie sie zuweilen Jungen haben, die an der Grenze vom Knaben zum Mann stehen.

„Erlauben Sie, Herr Präsident, daß ich diesen Stier seiner Gnaden dem großen Künstler und ehrenwerten Don Claudio Vargas weihe?“ sagte Pedro Maria Matto.

Der alte Herr mit dem kleinen Marquisbärtchen hatte sich wieder erhoben, einen Augenblick schienen ihn die ungewöhnlichen Worte zu verwirren, dann aber wandte er sich gegen Claudio und grüßte ihn mit einer Verbeugung.

Auch Claudio verbeugte sich. Nur Señor Gomez murmelte einen Fluch gegen diese jungen Leute, die entweder nicht zu kämpfen verstanden oder das einfachste Zeremoniell nicht zu kennen schienen.

An Pedro war es jetzt, sich mit einer Verbeugung zurückzuziehen, aber er sagte noch etwas, was kaum einer verstand, so leise sprach er plötzlich.
„Da ich nicht der Ehre würdig bin, von einem so großen Maler im Bilde festgehalten zu werden, bitte ich Don Claudio Vargas untertänigst, mich nicht zu zeichnen.“

„Halt dein Maul und kämpf!“ riefte der Mann mit dem Komödiantengesicht, aber Claudio nickte Pedro Maria zu, und wie zum weiteren Zeichen des Einverständnisses zerriß er die Blätter, die vor ihm lagen.

„Was tust du?“ fragte Zug Leuthold erstaunt. Er hatte die letzten Worte des jungen Espada nicht verstanden.
Claudio versuchte zu lachen. Er warf einen flüchtigen Blick auf die zerrissenen Seiten.

„Sie sind nicht wert“, sagte er entschuldigend. Er sah leicht, daß sie wirklich nichts wert waren. Diese Gestalt, in zahlreichen Varianten festgehalten, gleich eher einem jungen Mädchen als einem Torero.

Claudio wußte auch den Grund. Er hatte die ganze Zeit an die Fremde gedacht, die er im Café in Lola und dann für eine Sekunde in dem weißen Wagen mit der Purpurborde gesehen hatte.

Wenn man zeichnete, mußte man nicht nur mit dem Auge und der Hand dabei sein. Auch das Herz gehörte dazu, und dies fühlte, enttäuschte Herz, von dem er wußte, daß es nicht mehr zu lieben vermochte, tat ihm plötzlich weh, als hätte man auch dahin die duntbewimpelten Bänderillas gestochen.

Plötzlich suchte ein Schatten über die zerrissenen Blätter, dann schlug etwas neben der Brüstung auf. Der Espada hatte seine Montera herausgeworfen, wie es Sitte war.

Claudio hatte den Hut nicht fangen können, jetzt hob er ihn auf und legte ihn vor sich auf die Brüstung.

Ein Trompetensignal hoch über ihnen zeigte an, daß die Suerta suprema begonnen hatte.

Der letzte Teil.
Barhäuptig ging Pedro Maria auf den Stier zu, der schweratmend und blutüberströmt mit geneigtem Kopf fast genau in der Mitte der Arena stand.

Pedros Bewegungen waren weich und gespannt zugleich, und vielleicht war es die Coleta, der kleine künstliche Kopf in seinem Nacken, der ihm zuweilen wirklich etwas Mädchenhaftes gab.

Claudio trommelte mit den Fingern auf die Montera. Immer, wenn es zum letzten kam, war er nervös. Selbst hier in dieser Provinzarena bei einer lächerlichen Novillada.

Aber Pedro Maria hatte nichts Lächerliches. Er war vielleicht kein sehr geübter Espada, aber er war ohne Furcht und hatte eine Eleganz, wie sie ganz selten war.

Langsam begann Pedro die Muleta zu schwingen. Das charakteristische Tuch war schwer wie das Tuch altertümlicher Fahnen. Vielleicht war es steif von Blut. Es dreh, daß die Muletas nie gewaschen würden und das Blut zahlreicher Kämpfe getrunken hätten. Menschenblut und Blut der Stiere.

Pedro hatte den Degen gelenkt getragen, lässig, wie man eine kleine Gerte trägt. Jetzt erst, fünf Schritte vor dem Stier, hob er ihn langsam bis zur Höhe der Wange.

Er stand jetzt so, daß Claudio ihn im Profil sehen konnte, und Claudio begann die weiche und doch so kühne Kontur des Gesichts mit dem Fingerringel auf die Montera zu zeichnen. Er mußte nicht, daß er es tat. Man hatte ihn gebeten, nicht zu zeichnen, und er hatte den Bleistift fortgelegt, aber seine Hand konnte nicht ruhig bleiben, wenn die Augen ein Bild erlebten.

Zweimal stürzte der Stier auf Pedro zu, zweimal wich er ihm aus, indem er sich nicht vom Platz bewegte und nur leise in der Hüfte zur Seite bog.

Das Publikum schrie und tobte. Schon jetzt warfen einige ihre Hüte in die Arena, auch die ersten Fächer und seidenen Mantons fielen auf den harten, gelben Sand. Die Menschen schienen es nicht erwarten zu können, daß Pedro Maria Matto, der vor einer halben Stunde für sie noch ein unbekannter Anfänger gewesen war, den Sieg errang.

Es gab keinen Zweifel, daß es ein glänzender Sieg wurde. Zum drittenmal schwenkte Pedro langsam und fast verführerisch die Muleta, und man wußte, daß er jetzt die Klinge nicht an der Wange lassen, daß er aufstehen würde.

Für den Bruchteil einer Sekunde blickte er hinüber zur Präsidentenloge.

Das entschied.
Es war so still in der riesigen Arena, daß man den geringsten Laut hörte, das Sämmern der Stierhufe und dann das Reischen der Samtlade, als das Horn Pedro Maria erkafte.

Er wurde hochgeschleudert, er fiel noch mit der Klinge zu, aber die Klinge blieb im Leere, ehe sie zu Boden fiel und noch einmal aufsprang, als Pedro Maria bereits in einer immer größer werdenden Blutlache auf dem harten, gelben Sande lag.

Die Stille hielt noch immer an, aber sie schwante, wie ein Gerüst schwankt, kurz bevor es zusammenfällt. Dann brach ein ungeheurer Lärm los.

Von überall stürzten die Helfer herbei. Der dritte Espada, der seitab gestanden hatte, lockte den Stier mit seiner Coleta, die Bänderillas, die Capadores jagten das Tier, daß es sich nicht erneut auf Pedro Maria stürzen konnte, irgendwelche Leute griffen ihm unter die Arme, fachten seine Füße und trugen ihn hinaus. Sie ließen eine blutige Spur zurück, die Muleta und den Degen.

Claudio war aufgesprungen. Er hielt den seltsamen schwarzen Hut in der Hand, er stammelte ein paar Worte, die eine Verabschiedung bedeuteten, dann stürzte er aus der Loge.

Zug Leuthold folgte ihm. Auf der Treppe, die abwärts führte, holte er Claudio ein.

„Wo willst du hin?“
„Ich muß ihm seine Montera bringen.“
Es war eine lächerliche Antwort, vielleicht aber war auch die Frage des Freundes lächerlich gewesen.

Wo anders konnte man hinwollen als zu Pedro Maria! Sie rannten weiter abwärts, sie kamen in einen dunklen Gang, der nach Blut, Schweiß und Stieren roch.

Claudio riß eine Tür auf. Es war die Garderobe der Loreros. Er schloß sie wieder und öffnete eine nächste. Man blickte in eine kleine Kavelle. (Fortsetzung folgt.)

Neues aus aller Welt

— Ein portugiesischer Frachter, der sich auf der Reise von den Philippinen nach Lissabon befand, erlitt im Atlantik eine Havarie. Ein Schweizerischer Frachter eilte auf die SOS-Rufe herbei und schleppte das beschädigte Schiff in einen Hafen der Bermudas.

— Regierstaffel über München. Nach Berichten aus London begleitete eine aus Negern gebildete USA-Sagbgruppe die Bombengeschwader auf ihrem Wege nach München. Die Regierstaffel wurde von einem Negeroberst geführt. — Diese Meldung wirft ein neues Licht auf den Rooseveltkrieg „für die Zivilisation“ und zur „Rettung der Kultur“.

— Streik in Mexiko. 70 000 Gruben- und Metallarbeiter sind in Mexiko in den Streik getreten. Es ist das der größte Streik in Mexiko seit 1940.

Berl. und Hauptschriftl. Dr. jur. Paulus Osterbild in Schneeberg. Druck und Verlag C. M. Gärtners in Ave. R. R. täglich Bl. 8.

Front und Heimat — unlosbar verbunden!
Unsere Spendenfreudigkeit für das Kriegshilfswerk ist Ausbruch dieser Gemeinschaft.

Speisefartoffelversorgung in der 64. bis 68. Zuteilungsperiode. Mit den Lebensmittelkarten 64 wird ein Bezugsausweis für Speisefartoffeln ausgegeben, der von der 64. bis zur 68. Zuteilungsperiode (28. 6. — 12. 11. 1944) gilt. Die Bestellscheine und Wochenabschnitte der 64. Zuteilungsperiode der alten, z. B. gültigen Bezugsausweise für Speisefartoffeln sind für den Warenbezug in der 64. Zuteilungsperiode unzulässig. In der 64. Zuteilungsperiode dürfen nur die Versorgungsberechtigten Speisefartoffeln beziehen, die auf den wochenweisen Bezug angewiesen sind oder die bis zu 2 Zentner eingeliefert haben. Die Verbraucher, die 3 Zentner eingeliefert haben, sind zum Speisefartoffelbezug in der 64. Zuteilungsperiode nicht berechtigt. Für die Verteilung mit Speisefartoffeln gelten die folgenden Anordnungen: a) Normalverbraucher. Die Normalverbraucher, die in der 64. Zuteilungsperiode Speisefartoffeln beziehen dürfen, haben den neuen Bezugsausweis für Speisefartoffeln spätestens bis zum 21. Juni 1944 dem Kleinverteiler zu bringen, der dem sie die Kartoffeln beziehen wollen, vorzulegen, der den Bestellschein für die 64. Zuteilungsperiode abzutreten und seinen Firmenstempel an die dafür vorgesehene Stelle auf dem Bezugsausweise anzubringen hat. Die Verbraucher haben die Kartoffeln von dem Kleinverteiler zu beziehen, der dem sie den Bestellschein abgegeben haben. Die Kleinverteiler haben die eingemommenen Bestellscheine 100 Stückweise aufzulösen und ihrem Vorlieferanten bis spätestens 28. Juni 1944 einzureichen. Für die 65. und die folgenden Zuteilungsperioden haben die Normalverbraucher ihre Bezugsausweise jeweils 14 Tage vor Beginn einer jeden Zuteilungsperiode ihrem Kleinverteiler vorzulegen, der die Bestellscheine abzutreten und jeweils spätestens eine Woche vor Beginn der betreffenden Zuteilungsperiode seinem Vorlieferanten zu übergeben hat. Die Großverbraucher liefern auf Grund der ihnen abgegebenen Bestellscheine und der jeweilig aufzurichtenden Kartonscheine die entsprechenden Kartonsmengen vorzuschußweise an die Kleinverteiler. Bei Abgabe der Speisefartoffeln an die Verbraucher haben die Kleinverteiler den entsprechenden Wochenabschnitt vom Bezugsausweise abzutreten. Sie haben diese Wochenabschnitte zur Ausstellung von Bezugsausweisen A, gerundet nach Wochenabschnitten I, II, III oder IV, 100 Stückweise aufgelegt bei der Kartonscheine bzw. der Abrechnungsscheine ihres Ernährungsausschusses einzureichen. Die Kleinverteiler haben bis heute diese Bezugsausweise an ihre Vorlieferanten zur Abdeckung der erhaltenen Vorstufung weiterzugeben. b) Großverbraucher. Für die 1. und 2. Woche der 64. Zuteilungsperiode werden den auf die laufende Versorgung angewiesenen Großverbraucher (Gemeinschaftsläden, Werkstätten) usw. Kartonschein zugeteilt und Bezugsausweise B nach den festgelegten Mengen ausgestellt. Diese Kartonscheine sind umgehend abzugeben. Der Rest der Kartonscheine wird durch Ersatz ausgeglichen.

Bezugsregelung für Schuhwaren. Schuhwaren darf ein Verbraucher nur noch gegen die hierfür vorgesehenen Abschnitte der Reichsleistungskarte oder gegen besondere Bezugskarte abgegeben und von ihnen bezogen werden. Hiermit werden zunächst ca. 35 gr. Schuhwaren auf den Abschnitt I der Reichsleistungskarte freigegeben. Die Abgabe hat in den Monaten Juni und Juli 1944 nur für Männer und in den Monaten August und September 1944 für Frauen und Kinder zu erfolgen. Sofern der Kleinverteiler große Mengen abgibt, bedarf es hierfür der Abtrennung von zwei Abschnitten I (also von zwei verschiedenen Leistungskarten). Für Verbraucher, die wegen Gemeinschaftsleistung nicht im Besitze einer Reichsleistungskarte sind, werden vom Wirtschaftsausschuss bzw. vom dem zuständigen Bürgermeister Bezugskarte erteilt, soweit die Versorgung mit Schuhwaren nicht durch andere Stellen erfolgt. Die Kleinverteiler haben die Abschnitte der Reichsleistungskarte abzutreten und mit den eingemommenen Bezugskarten bis auf weitere Befehle aufzubewahren. Die Verteilung der Abschnitte II, III und IV ist grundsätzlich unterhalb der Verhältnisse gegen diese Bestimmungen werden nach der Verbrauchsregelungsanordnung in der Fassung vom 26. 11. 1941 befristet. Schwarzenberg und Ave, 18. Juni 1944. Der Landrat des Kreises Schwarzenberg. Der Oberbürgermeister zu Ave.

Lebensmittelkarten. Die Lebensmittelkarten für die 64. Versorgungsperiode werden mit den Kartonscheinen in den nächsten Tagen durch die politischen Leiter verteilt. Die Karten der Selbstversorgung und die Zusatzkarten der Lang- und Schwerarbeiter werden am 21. Juni 1944 im Ernährungsausschuss ausgegeben. Die Bestellscheine 64 der Eier-, Fett- und Narmelabarten sind in der Woche vom 19. — 24. Juni 1944 bei den Bestellern abzugeben. Ave (Sa.), 18. Juni 1944. Der Oberbürgermeister der Stadt Ave (Sa.).

Die Lebensmittelkarten für die 64. Versorgungsperiode werden am Donnerstag, dem 15. Juni von 17—19 Uhr im Rathhaus an die Bodeleiter ausgegeben. An diesem Tage bleibt das Stadtwirtschaftsamt bis auf den Urlauberverkehr geschlossen. Schwarzenberg, 14. Juni 1944. Der Erste Bürgermeister.

Termine für die Diphtherie-Schutzimpfungen der Kleinkinder in Schwarzenberg. A) Impfstation: Adolf-Hitler-Schule Schwarzenberg für Alt-Schwarzenberg mit den Stadtteilen Sachsenfeld und Bilsdama: am Freitag, dem 16. Juni 1944, 9.30 Uhr für den Jahrgang 1942. B) Impfstation: Dorst-Wesell-Schule Sudbittel Reusert für den Stadtteil Reusert: am Freitag, dem 16. Juni 1944, 14.30 Uhr für den Jahrgang 1942. Die 2. Impfung findet am 14. Juli 1944 zur gleichen Zeit statt. Schwarzenberg, am 9. Juni 1944. Städtisches Gesundheitsamt.

Hanna Rosemaria * 13. 6. 1944
Gottes Liebe und Güte schenkte uns zu unserem Wohlsein ein geliebtes Schwesterchen. In Dankbarkeit und Freude

Hanna Kramer geb. Lude
Selmut Kramer, 3. Osten
Schneeberg, 3. 3. Ave, Privatimit
Dr. Dujewski.

Scherhard Harry
Die Geburt ihres zweiten Bubens zeigen hoch erfreut an
Gertrud Erub Harry Erub.
Eibenstock, am 18. Juni 1944

Es grüßen als Verlobte
Ingeburg Schömann
Gottfried Hofmann, Uffz.
Ave. Sa. Gablingen/Ausb.
12. Juni 1944

Es grüßen als Verlobte
Hilke Stymann
Adolf Schmäger
Konradswiese Augsburg
12. Juni 1944

RdF-Naturbühne
Schwarzenberg
Spielzeit bis 27. August 1944
Morgen Donnerstag, 15 Uhr
„Rot Gottes“

Kühlanlagen - Reparaturdienst
Hans Köpfer, Räteleiter, Anlagen
Jwidau i. Sa., Partstr. 20, Ruf 3880

Diele Einweckgläser. Jude Sportwagen. Angebote u. B 448 an die Geschäftsstelle in Schwarzenberg.

Bestimmung des Apfelwälders. Nach der Verordnung des Ministeriums für Wirtschaft und Arbeit vom 15. März 1938 sind die Eigentümer und Nutzungsberechtigten von Obstbäumen verpflichtet, im Laufe des Monats Juni jeden Jahres an alle tragfähigen Apfel- und Birnbäume sowie an sämtliche Obstbäume in Mischbeständen, in denen neben tragfähigen auch nichttragfähigen Apfel- oder Birnbäume oder Steinobstbäume vorhanden sind, Insektenfanggürtel, sog. Madenfallen, möglichst in einer Höhe von einem Meter über der Erde, anzulegen. Vor dem Anlegen sind die Stämme und Äste zu säubern. Als Insektenfanggürtel, sog. Madenfallen, sollen verwendet werden: Wellpappgürtel, Streifen von alten Säden, Seile aus Stroh, Heu oder Holzgalle. Ende Juli sind die Madenfallen zu erneuern und die alten zu verbrennen. Alle noch vorhandenen Reste von vorjährigen Insektenfanggürteln und Belmringen sind sofort zu entfernen. Wer den Vorschriften dieser Bestimmungen zuwiderhandelt wird nach § 18 des Gesetzes zum Schutz der landwirtschaftlichen Kulturpflanzen bestraft.

Schwarzenberg, den 7. Juni 1944. Der Erste Bürgermeister.

Diele Herrenfahrrad. Jude Damenfahrrad, diele Gitarre, Jude Gitarre, diele Säge (10 bis 15 St.), Sämel, Gieß-Gravur Nr. 56 b.

Diele Holzschuhe. 220 Volt, oder Schöle, Or. 42 u. Damenlederschuhe, Or. 37, Jude Kinderwagen mit Riemenfederung, mögl. Korb, Ang. u. B 580 an die Geschäftsstelle in Ave.

Diele elektrische Kochplatte. Jude ledernen Anzughülzungen. Angeb. unt. A 554 an die Geschäftsstelle in Ave.

Diele Haarschneidemaschine. gebraucht oder neu, 1/2 mm Schnittlänge, zu taufen geucht. Angebote unt. A 548 an die Geschäftsstelle in Ave.

Diele Brauseflasche. 4 m lang, Jude kleinen Leppid. Angeb. unt. A 556 an die Geschäftsstelle in Ave.

Walter Auerwald
Y 24. 12. 1920 A 30. 4. 1944
Wir geben unser Bestes.

Uffz. Walter Auerwald
Zugführer in einer Flak-Batt., Jnh. des ER. 2 und des Flakampf-Abzuges.

In stolzer Trauer: Ursula Auerwald geb. Männlich nebst Töchterchen Annelie. Marie verm. Koller, Familie Otto Männlich und Anverwandte. Meinsdorf bei Zwidaun und Wörsitz, im Juni 1944. Seinen Wunsch entsprechend, legen wir keine Trauerkleidung an.

O Schicksal, wie bist du so hart!
Kurz vor seinem Urlaub traf uns hart und schwer die für uns alle noch unfabare Nachricht, daß unser lieber, stets hilfsbereiter Sohn, unser guter Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Helfer, der Sig. Oßgeir.

Heinz Reinhold
Jnh. des ER. 2, im Alter von 28 Jahren in treuer Pflichterfüllung auf See den Helvetenod fand.

In stiller Trauer: Hans Reinhold und Frau, Heinz Reifner und Frau geb. Reinhold, Walter Beck und Frau geb. Reinhold, Roland Reinhold und alle Verwandten. Bodau, Adewisch, Ave, Schwarzenberg, Schorlau und Soja, den 14. Juni 1944.

Gestern vormittag 149 Uhr ging unsere liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter, Frau

Anna Marie Auguste verm. Wagner
geb. Reifner
nach längerem Leiden im 84. Lebensjahre zur ewigen Ruhe ein.

In stiller Trauer: Ihre Kinder nebst Angehörigen. Wörsitz (Stollberger Str. 449), Hamburg, Stollberg, Kühnhaide, Wörsitz, 14. Juni 1944. Beerdigung Freitag 1412 Uhr ab Trauerhaus.

* 22. 11. 1889 † 12. 6. 1944
Zwei schaffensfreudige Hände ruhen für immer. Plötzlich und völlig unerwartet verschied nach kurzem Leiden mein geliebter Gatte und treuherziger Lebenskamerad, unser lieber, guter Großvater, Schwiegervater, Schwager und Onkel

Karl Friedrich Windisch
Reichsbahn-Telegraphen-Betriebsrat i. R.
Er folgte seiner vor 14 Tagen verstorbenen einzigen Tochter Elisabeth in die Ewigkeit nach.

In tiefstem Schmerz: Frieda verm. Windisch geb. König sowie Emil Erhardt Fiedler, Gebr. Paul Fiedler (A. 8. im Felde) und alle Verwandten. Ave, den 14. Juni 1944. Beerdigung am Freitag 10.15 Uhr ab Nicolahalle. Frdl. zugelegten Blumenschmuck bitte dort abgeben.

Mein geliebter Mann, herzenguter Vater, Schwiegerjohn und Schwager

Ulfesser Martin Krehner
ist am 18. Juni nach kurzer, schwerer Krankheit, infolge Herzschwäche, im Alter von 59 Jahren sanft entschlafen.

In stiller Trauer: Elisabeth Krehner geb. Schulze, Lore Krehner und Angehörige. Schneeberg, den 14. Juni 1944. Einäscherung erfolgt in Zwidaun in aller Stille.

* 14. 2. 1867 † 11. 6. 1944
Unsere innigstgeliebte, treuherzige Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, meine liebe Schwester

Antonie Buschmann geb. Bretschneider
ist nach kurzem Krankenlager von uns gegangen.

In tiefer Trauer: Hanna Basse geb. Buschmann, Wilh. Basse, Berufsschuldirektor, Heinz u. Hanselore Basse, Albert Bretschneider. Hamburg 1 (An der Alster 42), den 14. Juni 1944. Einäscherung am Freitag am 11 Uhr in Zwidaun.

Diele Kinderwagen. Jude Kinderwagen. Angebote unter A 669 an die Geschäftsstelle in Ave.

Diele eiserne Kinderbettstelle. Jude Herrensommer- oder Herrenmantel oder bunte Hufe und Socken. Schneeberg, Gymnasialstr. 12, post.

Diele weiße Bettstelle mit Matratze. Jude 2 Stören. Angebote u. A 640 an die Geschäftsstelle in Ave.

Goldene Halskette. Jude Halskette mit Inhalt gefundener Abzeichen bei Frau Karsten, Ave, Forstweg 51

Berggold-4-Farben-Nist-Setzen mit rotem Stein im Kopf. Abzugeben oder vertraut. Werbung über Postkarte gegen gute Belohn. in der Polzeiwache Wörsitz.

Schwager Obermann auf dem Namen „Harcas“ horend, m. Steuerkarte 148, seit Montag entlassen. Abzugeben geg. Bel. 6. Emil Wörsitz, Wiesenstraße 97.

Nr. 188
Schla
In den
18
Unsere
DNB.
Ober f o m
Die S
Tag zu Tag
den ersten
der Küste fe
Seiten seiner
schwerster S
dem Einsatz
auf heißen S
Am gest
um 2 1/2
heftige Kämp
abgeschossen
Verluste. Un
gen. Destill
tere zäh ver
die nordöstli
waren, wurde
lich S te. M
ländgewinn
In der 1
Kampfflieger
10 1000 W
und Torped
hierbei zeich
3 h o m e n
Im Ver
räumbote m
lichen R r
wurde ein Z
ging dabei v
Seereschiff
von einem S
bungsvorband
B e r f r e r.
Vor der
unsere Küste
flüchtigen
gruppen
zwungen.
Die fahrt
erhielt der F
Freiherr G b
bei der Befäh
mer Flottille
Nächten acht
berufen und
der Torpedier
verbandes be
bootwaffe Di
ausgezeichnet
Luftwaffen-F
form, in ein
der Befehrad
wurde 1899 a
boren. Der
minden a. d.
1000 Feindfl
Im ffinn
weilfiden und
Feind feine
Die St
amerika